

155

Abhandlung
 über die
Technik des Holzwaaren-Gewerbes
 in den
Slavonischen Eichenwäldern.

Für Waldbesitzer, Forstwirthe, Taxatoren, Holzhändler
 und Gewerbetreibende
 von
Adolf Danhelovsky,
 Excellenz Freiherr Gustav v. Prandau'schem Forstmeister.

*Jamnik
 Schi.
 Forst.*

Mit nach der Natur aufgenommenen Bildern und Zeichnungen.



Wien, 1873.
 Verlag von Faesly & Friedl,
 I. I. Hofbuchhandlung.

Abhandlung
über die
Technik des Holzwaaren-Gewerbes
in den
Slavonischen Eichenwäldern.


für Waldbesitzer, Forstwirthe, Tagelöhner, Holzhändler u. Gewerbetreibende

von

Adolf Danhelovsky,
Excellenz Freiherr Gustav v. Brandau'schem Forstmeister.

Mit nach der Natur aufgenommenen Bildern und Zeichnungen.

(Die Xylographien sind aus dem Atelier von F. W. Bader Wien.)

—  —
Zünfkirchen, 1873.

Druck von Carl Ramazetter.

VORWORT.

Die Holzzucht und Holzernte stehen in ihren Endzielen so nahe neben einander, dass es schwer fallen dürfte, zwischen ihnen einen sachlichen Unterschied namhaft zu machen. Die Erstere strebt nach möglichst viel Masse und Qualität in thunlichster Zeitkürze; die Letztere nach nützlichster und ausgiebigster Ausnützung der Vorräthe, beide also nach grössten Erträgen, diese durch beste Benützung, jene durch Gründung und Pflege.

Der Holzzüchter, indem er sich nach Erwägung aller massgebenden Umstände und Verhältnisse für eine gewisse Holzart entschieden hat, setzt seine Hoffnungen und Erwartungen auf eine, ihm weit entfernte unbestimmbare Zukunft; er kann daher über jene Faktoren, welche dereinst den Erfolg seiner Mühe und Pflege lohnen, über Preis- und Absatzverhältnisse, die den endlichen Erlös für's Holz bestimmen werden, wohl Hoffnungen hegen, aber keineswegs auch nur annähernd verlässliche Anhaltspunkte gewinnen; er ist sonach auch nicht veranlasst, jetzt schon zwischen der Eigenschaft des zukünftigen Holzbestandes eine andere, als die generelle Unterscheidung zu machen: dass diese oder jene Holzart, mit diesem oder jenem Theilbetrage, zum Brenn- oder Werkholz heranwachsen werde.

Unter ganz anderen und schon klar gegebenen Verhältnissen wirkt der Forstwirth des Nutzungsbetriebes. Er hat den hiebreif gewordenen Wald zur Anschauung vor sich, die Beschaffenheit der einzelnen Bäume; ihre Vergleichung gegen einander; das Bewusstsein des zwischen denselben und ihren Theilen bestehenden, schon durch die Prüfung und Würdigung der äusseren Merkmale nachweisbaren, in ihrer besseren und schlechteren Eignung begründeten Werthunterschiedes, endlich die Umschau über das Absatzgebiet, Markt und Preis der, aus dem Holze gewinnbaren Waare, führt seiner